

Kommunalwahl 2020



Ansbach wieder beleben

Wir packen's an!



Ansbach braucht den Wechsel!

Kandidatinnen und Kandidaten

- | | |
|--------------------------|-------------------------------------|
| 1 Elke Homm-Vogel | Marketingreferentin |
| 2 Dr. Paul Kupser | Seminarrektor i.R. |
| 3 Siegfried Blank | Geschäftsführer, Dipl. Betriebswirt |
| 4 Oliver Hinze | Versicherungskaufmann (IHK) |
| 5 Bernhard Meyer | Buchhändler, Betriebswirt |
| 6 Ingrid Viebranz | Agrarwissenschaftlerin |
| 7 Walter Hessenauer | Stadtbrandinspektor a.D. |
| 8 Adriano de Noni | Gastronom |
| 9 Margit Palfner | Studienrätin a.D. |
| 10 Michael Vogel | selbst. Fotojournalist/Grafiker |
| 11 Christian Adler | Kfm. Ang., Dipl. Betriebswirt FH |
| 12 Markus Ginella | Fachangestellter |
| 13 Wolf Hagenau | Umwelt- und Qualitätsingenieur |
| 14 Olga Wolf | Dipl. Bauingenieurin |
| 15 Michael Kömmnick | Gebietsverkaufsleiter |
| 16 Ivanca Perisic | Diplompsychotherapeutin |
| 17 Valentino Bosco | Kommissionierer |
| 18 Klaus Drese | Rentner |
| 19 Ekrem Basogul | Postzusteller, Inh. Fußballschule |
| 20 Roland Muschler | Techniker, Rentner |
| 21 Stefan Rößl | globaler Commodity Manager |
| 22 Karsten Oldenbruch | Kraftfahrer |
| 23 Stephanie Vogel | Grundschullehrerin |
| 24 Johannes Viebranz | Konstrukteur |
| 25 Renate Blank | Rentnerin |
| 26 Thomas Kirchhof | Gas- und Sanitärinstallateur |
| 27 Julian Weiß | Kundendiensttechniker |
| 28 Julia Kömmnick | Rechtsanwaltsangestellte |
| 29 Pohl Steffen | Assistent der Geschäftsleitung |
| 30 Thomas Blank | Facharbeiter |
| 31 Friederike Kraft | Assistentin der Geschäftsleitung |
| 32 Denise Matle-Blank | Arbeiterin |
| 33 Elke Grieshammer | Physiotherapeutin |
| 34 Sebastian Hauer | Maschinenbautechniker |
| 35 Regine Knörr | Rentnerin |
| 36 Zoran Perisic | Dirigent |
| 37 Dr. Petra Hopf-Seidel | Nervenärztin |
| 38 Vasile Rucarean | Rentner |
| 39 Schmottermeyer Ute | Einzelhandelskauffrau |
| 40 Hella Rucarean | Rentnerin |



Liebe Ansbacherinnen und Ansbacher,

unsere schöne Stadt feiert nächstes Jahr ihren 800. Geburtstag. Ansbach ist eine Stadt mit Geschichte und Tradition. Im Laufe der Jahrhunderte gab es viel Freude und Leid – und immer wieder einen neuen Aufbruch.

In jeder Erneuerung liegt die Chance, auf die Anforderungen der Gegenwart und der Zukunft nicht nur zu reagieren, sondern diese zu gestalten. Wir müssen den Stillstand und die Mutlosigkeit der Stadtspitze überwinden.

Mit der Wahl des neuen Ansbacher Stadtrats am 15. März 2020 hat jede/r Bürgerin/Bürger mit ihrer/seiner Stimme die Chance, an diesem Wandel mitzuwirken. Es braucht dringend frische Gedanken, unverbrauchten Gestaltungswillen, Wertschätzung, Zuverlässigkeit und Zuversicht in die Zukunft!

Wir FREIEN WÄHLER Ansbach erfüllen all diese Voraussetzungen.

Unsere Spitzenkandidatin, Elke Homm-Vogel, bringt mit, was es für Ansbachs Weg in die Zukunft braucht: Sachkenntnis, Führungsstärke, Herz und Verstand. Sie hat sich seit Beginn ihrer Berufstätigkeit sowohl in der Kommunalverwaltung als auch in der freien Wirtschaft hervorragend bewährt und tut es nach wie vor tagtäglich. Sie kennt den Blick über den kommunalen Tellerrand, ist bestens vernetzt in der Landespolitik und weiß genau, wo und wie angepackt werden muss, damit es vorwärts geht.

Wie sieht es derzeit in Ansbach aus? Stagnation trotz beschlossener Maßnahmen, fehlende Weitsicht, wenig Flexibilität und Reglosigkeit beim Gestaltungswillen! Das bringt uns nicht weiter! Die Herausforderungen sind vielfältig und generationenübergreifend.

Wir FREIEN WÄHLER setzen uns mit Ihrer Unterstützung dafür ein, dass wir in unserem lebenswerten Ansbach auch in Zukunft gut, gern und sicher leben!

Schenken Sie Elke Homm-Vogel und ihrem Team auf der Liste 3 Ihr Vertrauen und Ihre Stimme!

Gemeinsam geht es immer besser – wir packen's an!





Familien fördern – Verfahren beschleunigen!

Familien brauchen Platz zum Wachsen. Bebauungspläne aus den 70er Jahren müssen dringend überarbeitet und aktualisiert werden. Um- und Ausbauten bestehender Häuser und die Ausweisung neuer Baugebiete sollen rasch, unbürokratisch und familienkonform genehmigt werden! Dafür müssen neue Planstellen geschaffen werden!

Ansbach braucht (bezahlbaren) Wohnraum!

Steigende Mieten gibt es nicht nur in der Großstadt – auch in Ansbach. Der Fehler der Vergangenheit durch den Verkauf der kommunalen Wohnungen holt uns jetzt ein. Bezahlbarer Wohnraum ist ein existentielles Thema für die BürgerInnen in Ansbach. Die Gründung der „Stadtbau Ansbach“, die von uns initiiert wurde, ist ein erster Schritt. Weitere werden wir anpacken: Mehr Geschosswohnungsbau, Anreize mit Ausgleichsflächen für Landwirte, um Baugebiete zu erweitern, Verdichtung bereits bebauter Flächen, um Ressourcen zu sparen und Schließung von Baulücken. Ein Studentenwohnheim in kommunaler Hand ist ebenfalls denkbar.

Vernünftige Erschließung!

Margit Palfner:

Beispiel: Weinbergplateau

Seit den 90er Jahre leben die Bewohner des Weinbergplateaus ohne ausreichende Verkehrsanbindung. Es gibt keine sicheren, durchgängig beleuchteten Gehwege zum Wohngebiet. Radweg: Fehlanzeige! Stattdessen gibt es Tempo 30, zu viele Halteverbotsschilder und aufgeschüttete Bankette an beiden Straßenrändern.

Beispiel: Elpersdorf

Seit große Firmen den Standort an der A6 für ihre Großlager entdeckt haben, reißen die Klagen wegen des erhöhten Durchgangsverkehrs sowie der Beeinträchtigung der Wohn- und Lebensqualität nicht ab. Jeder Erschließung eines Wohn- und Industriegebietes muss die sorgfältige Planung der nötigen Infrastruktur vorausgehen unter Berücksichtigung der Auswirkungen auf die Anwohner. Ob ein Kreisverkehr immer die richtige Maßnahme ist, muss geprüft werden - Umgehungsstraßen sind sinnvoller.

Barrierefreiheit umsetzen

Wann kommt endlich der Aufzug am Standesamt? Es geht uns nicht nur um Treppen, Stufen, Aufzüge, sondern auch um kleine Dinge, die uns im Alltag in Ansbach zum Stolpern bringen: unebenes Pflaster mit losen Steinen, fehlende Rampen bei Geschäften, Bushaltestellen die noch nicht umgebaut sind ...

Wohnen auf Zeit!

Die Dynamik am Arbeitsmarkt fordert alle. Arbeitgeber und Arbeitnehmer müssen heute innovativer, kreativer, mobiler und flexibler sein. Das beinhaltet auch einen (zeitlich begrenzten) Wechsel des Arbeitsortes. Was bei Referendaren schon seit Jahren üblich ist, betrifft auch Verwaltung, Dienstleistung und Industrie. Eine moderne Kommune muss gerüstet sein, um „Wohnen auf Zeit“ anzubieten. Wir brauchen dafür in Ansbach viele Cityappartements, vor allem, wenn die Außenstelle des Bayer. Verwaltungsgerichtshofes den Betrieb aufnimmt und die Hochschule mehr Studenten und Dozenten beherbergen muss.



Anschluss nicht verpassen!

Außer Wasser, Strom etc. braucht es auch den Anschluss an die Zukunft: Schnelles Internet für jeden Haushalt, für Selbständige, Kreative, Dienstleister, Startups, Betriebe und Unternehmen, das gehört heute zum Alltag. Nicht nur in der Kernstadt – auch in allen Stadtteilen!

Sturzfluten stemmen - Wolkenbruchplan!

Der Klimawandel führt zu lokalen Starkregenereignissen, gegen die wir in Zukunft besser gewappnet sein müssen. In den letzten Jahren ist es häufig zu heftigen Schadensfällen bei Privatpersonen gekommen, weil die örtlichen Gegebenheiten (Kanalisation, Straßenzustand, Bewirtschaftung von Feldern) die Wassermassen nicht auffangen konnten. Wir fordern einen ‚Wolkenbruchplan‘, um das Überflutungsrisiko zu senken indem versiegelte Flächen reduziert, der Grünflächenanteil erhöht und zusätzliche Notwasserwege zur Ableitung des Regenwassers errichtet werden. Unsere Bürger und unsere Stadt müssen besser geschützt werden!

Stadtteile stärken

Kennen wir wirklich die ‚Brennpunkte‘ in unseren Stadtteilen? Alle, die dort wohnen, kennen diese am besten und sollten ein Mitspracherecht haben. Wir fordern Stadtteilsprecher! Wie wär's mit einem ‚Vitalitätscheck‘ der Stadtteile, um alle baulichen, demografischen und infrastrukturellen Themen zu untersuchen und danach Prioritätenlisten aufzustellen und abzuarbeiten?

ANregiomed und das Warten auf ein Wunder

Klaus Drese: Die allseits und seit Jahren zur Genüge bekannten finanziellen und organisatorischen Probleme bei ANregiomed lassen sich offenbar nur noch radikal (= von der Wurzel her!) lösen, und das nur von den politisch zuständigen Entscheidungsträgern und vom Verwaltungsrat.

Und genau dort liegen nach meiner und vieler Anderer Meinung die Ursachen für das derzeitige Desaster.

Der Vorsitzende des Verwaltungsrates, Landrat Dr. Ludwig, und seine Stellvertreterin, Oberbürgermeisterin Seidel, haben schon lange den Beweis dafür erbracht, dass sie die bestehenden Probleme nicht lösen können und dass sie versagt haben. Und im Übrigen ist es kein Geheimnis, dass die Beiden auch nicht kooperieren können.

Wir FREIE WÄHLER bieten die Lösung dadurch an, dass wir zur bevorstehenden Kommunalwahl geeignete Kandidaten präsentieren, und zwar Elke Homm-Vogel für das Amt der Ansbacher Oberbürgermeisterin und Jürgen Seifert für das Amt des Landrates. Davon versprechen wir uns auch eine gute und erfolgreiche Zusammenarbeit.

Wichtig ist die Zusammensetzung des künftigen Verwaltungsrates. Dieser muss mit ausgewiesenen



Experten für das Krankenhauswesen besetzt werden. Auch das haben schon viele Andere gefordert. Nur umgesetzt muss es endlich werden!

Es darf auch kein Tabuthema mehr sein, für ANregiomed einen anderen - erfolgreichen (!) - Träger zu finden. Im Gespräch war u.a. schon die Diakonie Neuendettelsau, ein anerkanntes und bewährtes Sozialunternehmen. Stadt und Landkreis Ansbach wären mit einem solchen Krankenhausträger flächendeckend und optimal versorgt.

Ein ganz wesentlicher Gesichtspunkt für eine erfolgreiche Zukunft von ANregiomed ist für

uns FREIE WÄHLER die Wertschätzung der Beschäftigten, sowohl der Ärzteschaft als auch insbesondere des Pflegepersonals.

Und an dieser Wertschätzung fehlt es offenbar durch die Unternehmensführung, offensichtlich einer der Hauptgründe für die vielen Kündigungen der Beschäftigten, abgesehen von den sog. „inneren Kündigungen“. Wesentlich ist: mit der zeitnahen Umsetzung der vorgenannten Maßnahmen und Ideen könnte es ANregiomed doch noch gelingen, das verlorengegangene Vertrauen der Patienten und auch der niedergelassenen Ärzte zurückzugewinnen.

Ärzte und Pflegestützpunkt

Eine älter werdende Gesellschaft braucht auch niedergelassene Fachärzte. Die AnsbacherInnen benötigen seit Jahren einen HNO-Arzt und einen Rheumatologen, um die man sich bemühen muss. Auch der versprochene Pflegestützpunkt muss umgesetzt werden.

Demenz trifft alle

Ivanka Perisic: Demenz ist nicht nur ein persönliches Schicksal, sondern eine gesellschaftliche Herausforderung. Bei der Fürsorge für Demenzbetroffene, in Ansbach derzeit geschätzt ca. 4.000 Personen, ist auch die Kommune gefordert. Deshalb soll Demenz auf die politische Agenda der Stadt gesetzt werden. Um eine bessere Infrastruktur zu verwirklichen, soll die Kommune in Kooperation mit Demenz-Experten, die Bedürfnisse und Wünsche von Menschen mit Demenz in Alltag erarbeiten und umsetzen, damit die Erkrankten und ihre Angehörigen besser unterstützt werden. Dazu gehört auch die Einrichtung einer Planstelle für Demenz-Fachberatung.

GLARA GLARDEGGSD: „HORCHD AMOL ...

... i hör nix mehr andersch beim Buddsn – iberall zeissn sich's Maul: Grangnhaus hier – Grangnhaus do – die Doggder sin fodd – des Bersonal ko nimme – kana will mehr do nauf, alle homm Angst und schau, dass's gsund bleibn und jeder kennt ann, der ann kennt, der ... Obber, was gwies waas ma nedd. Wer hodds uns denn eibroggd? Woars der Ludwig vom Landgreis oder die Seidel aus Ansbach oder fielmehr doch alle zwaa midnand? Und dann schimpfn's nu über den ‚Verwaltungsraad‘, der keine Ahnung hodd. Und wehn noch? So deire Berader die nur in ihre Daschn ärbern und dann widder verschwindn – denn brochd hodds ja a nix. Also, bei di Fussballer, do wädd immer der Dreener nausschmissn, wenn's nedd a so glabdd ... obber wehn mist mer beim Glinnigum nausschmaasn? Doch die, die uns do neigriddn hodd und widder beim Neijoarsembfang derzähl: „Das Klinkum ist auf einem guten Weg!“ Wenn di nummol gwäld werd ... wär dess a seggsjähriige Cardasdroofn fier Ansbach. Was hodd's uns denn brochd? A Glinnigum dess net leffd, haufedsweis Bauschdeln die ned feddig wern, a dode Aldschdadt – obber a dolle Landebahn an der Bromenade mit Bargblädds, wo's di gscheid ärgersd, wenn do neifärsd ... Wiss ihr nu, wies am Ofang die Schlösser ausdauschn had, damid die andern Bärchermasder nedd ins Büro neikumma sinn? Odder wies ihre schwergrange Seggredärin, die scho beim Felber gude Ärberd gmachd hodd, einfach woanders hin versedsd hodd, walls ihr angeblich nedd verdraua hodd kenna? Seggs bersönliche Middarbeider sann nachanander nach kodzer Zeid dafoglofn, weils angeblich woanders a bessere Schdell gfundn hemm. Dreimol hadds die Ansbacher su gärcherd, dass sie die OB midd Brodessd und Underschrifn bremmsd homm: amol wollds die Weinberchschul verkaafn, dann wollds an Aufzuuch außen am Schdaddhaus und dann hodds in Elbersdorf dsur Indusdrieffläche die Umgehungsschdroos dodal vergessen. Und eddsadla scheechd ihr die BIFAN auf die Fies rum ... Es gäb noch fiel mehr zum derzähl... also dengd gscheid nooch, wo ihr eier Greidsli hiemechd! In Ansbach gibds Leid, die wolln gscheid obagn. Die braung mir fier die Zukunft!



Elke Homm-Vogel
Liste 3, Platz 1



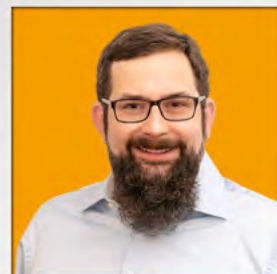
Dr. Paul Kupser
Liste 3, Platz 2



Siegfried Blank
Liste 3, Platz 3



Oliver Hinze
Liste 3, Platz 4



Bernhard Meyer
Liste 3, Platz 5



Ingrid Viebranz
Liste 3, Platz 6



Walter Hessenauer
Liste 3, Platz 7



Adriano de Noni
Liste 3, Platz 8



Generationen zusammenbringen!

Die Dynamik der Gesellschaft und die Flexibilität am Arbeitsmarkt zeigen auch Schattenseiten. Familien wohnen immer seltener zusammen oder müssen umziehen. Großeltern, Eltern und Kinder sehen sich nur noch bei Familienfesten. Es fehlt der wichtige Kontakt der Generationen, es kommt zu Vereinsamung. Diesen Verlust kann man ausgleichen, indem man Begegnungsstätten (Bürgerhaus) schafft oder Aktionen anbietet, die ein Miteinander der Generationen wieder ermöglicht („Leihoma“, Kindergarten- und Schulauftritte in Seniorenheimen). Vorstellbar ist auch das Wohnmodell Studenten & Senioren: gegen Mithilfe im Haushalt können StudentenInnen günstiger wohnen.

Senioren schätzen!

Sie haben jahrzehntelang gearbeitet und sich für unsere Gesellschaft eingesetzt. Viele engagieren sich noch ehrenamtlich in Vereinen und Verbänden und geben ihre Erfahrungen an Jüngere weiter. Sie sind auch ein ganz wichtiger Indikator für eine Kommune in puncto „Seniorenfreundlichkeit“, denn wir werden immer älter und müssen auch unsere städtische Infrastruktur dementsprechend anpassen. Wir haben ein Ohr für Senioren!



Rat ins Rathaus!

Bereits vor der letzten Wahl haben wir die Neukonzeption des Rathausareals gefordert. Nach wie vor setzen wir uns für den Bau eines neuen Sitzungssaales für den Stadtrat im Rathausinnenhof ein. Entwürfe dazu gibt es und sie sind auch umsetzbar – was fehlt ist Mut und Wille!

Jugend braucht (Frei)Raum!

Treffpunkte, Sportangebote, Bolz- und Grillplätze, Probenräume ... werden immer wieder vom Jugendrat, den SMVs und dem Stadtjugendring angemahnt! Wir fordern eine starke und aktive Beteiligung der jungen Menschen in die Entscheidungsprozesse der Stadt, denn vieles, was wir entscheiden, hat Auswirkungen auch auf ihre Zukunft. Diesen Anschluss dürfen wir nicht verpassen. Ansbach muss ein Ort werden, in dem sich auch junge Menschen zuhause fühlen.

Betriebsamt verlagern!

Das Betriebsamt in der Hospitalstraße ist in die Jahre gekommen und muss dringend saniert, modernisiert oder - am besten - verlagert werden, um effiziente und adäquate Gebäude für Menschen und Maschinen zu schaffen. Dazu gab es bereits mehrere Diskussionen und einen Beschluss im Stadtrat, den die Stadtspitze nicht umgesetzt hat. Am derzeitigen Standort könnten geförderter Geschosswohnungsbau und eine Senioreneinrichtung entstehen. Beides brauchen wir dringend!

Nach Auslagerung des Betriebsamtes bestens geeignetes Gelände für eine innenstadtnahe Wohnbebauung



Altstadt beleben und Feste feiern!

Wer arbeitet, darf auch feiern - nicht nur am Altstadtfest und bei der Grünen Nacht! Konzerte, Märkte, Straßenkunst ... bringen Atmosphäre in die Stadt. Aber findet das Frühlingsfest und die Kirchweih wirklich am richtigen Ort statt? Das muss dringend überdacht werden! Wieso nicht auf der Promenade, dem Schloßplatz oder der Hofwiese? Wir wollen wieder Leben in die Altstadt bringen!



Grünes Ansbach!

Bernhard Meyer: Ansbach hat die Farbe Grün im Wappen und ist auch eine grüne Stadt. Dies macht Ansbach lebenswert. Ist Grün in Ansbach wirklich für alle erlebbar? Wir streben eine Renaturierung der Rezat und Schaffung eines innenstadtnahen Bürgerparks an. Dies könnte durch eine Landesgartenschau geschehen! Wir wollen Klimaschutz mit Ziel und Maß, der auch Spaß machen kann: insektenfreundliche städtische Grünflächen mit Blühwiesen und Stauden für mehr Artenvielfalt und ein Konzept der „Essbaren Stadt Ansbach“.

Wir setzen wir uns für eine stärkere Begrünung der Stadt und ein effizientes Flächenmanagement ein, um den Flächenverbrauch auf ein wirtschaftlich notwendiges Mindestmaß zu reduzieren.

Energieeffizienz und innovative Baumethoden müssen bei öffentlichen Neubauprojekten oberste Priorität haben. Wir müssen mit gutem Beispiel vorangehen.

Wasserspielplatz für Kinder!

Ingrid Viebranz: Wird im westlichen Teil des Rezatparkplatzes ein Parkhaus gebaut, kann ein großer Bereich des jetzigen Parkplatzes den BürgerInnen zurückgegeben werden. Durch einen Wasserspielplatz für Kinder und ein Spielfeld kann dieser Bereich im Sommer ein Anziehungspunkt werden.



Ergänzt durch ein gastronomisches Angebot wird ein gemütlicher Ort für alle AnsbacherInnen und Gäste entstehen. Gute Beispiele dafür gibt es in Erfurt, Fulda, Schwäbisch Gmünd oder am Bodensee.

Wir stehen zur Landwirtschaft



Bernhard Meyer: In Ansbach gibt es noch viele landwirtschaftliche Familienbetriebe. Sie nehmen für die Stadt Ansbach wichtige Aufgaben im Rahmen der Landschaftspflege wahr und sorgen für eine wohnortnahe Versorgung mit frischen und guten Lebensmitteln. Die Freien Wähler stehen deshalb zu den bäuerlichen Betrieben in der Stadt. Doch diese brauchen in Zeiten von Agrarfabriken und Preisdruck dringend unsere Unterstützung. So kann seitens der Stadt der Blick für das Direktmarketing ab Hof und regionale Wirtschaftskreisläufe gestärkt werden, können gemeinsame Projekte für eine regenerative Energieversorgung in Erwägung gezogen werden und muss für Ausgleichsflächen gesorgt werden, um so die Stadtentwicklung besser steuern zu können

Sicherheit!

Bernhard Meyer/Walter Hessenauer: Ansbach ist eine sichere Stadt. Dies verdanken wir der Polizei, den Feuerwehren und den Rettungsdiensten. Dennoch gibt es Entwicklungen, die genau beobachtet werden müssen. Es darf keine rechtsfreien Räume geben und Brennpunkte wie in der Maximiliansstraße müssen mit einer Mischung aus Sozialarbeit und der vollen Härte des Gesetzes begegnet werden. Dabei muss auch die Sicherheitswacht effektiver eingesetzt werden und ein Frühwarnsystem für problematische Entwicklungen geschaffen werden.

Die Zusammenarbeit von Feuerwehren, Hilfsdiensten und der Stadt ist von enormer Bedeutung. Hunderte von freiwilligen Helfern und Helferinnen tragen dazu bei. Deshalb müssen die Mittel zur Verfügung gestellt werden, um auf neuesten technischen Stand zu bleiben. Dabei muss der Rettungsdienst so organisiert sein, dass jederzeit unverzüglich Hilfe geleistet werden kann.

Sauberkeit!

Trotz aller Sauberkeit, die unser Stadtbild prägt, existiert ein riesiges Ärgnis, das beseitigt werden muss: Zustand, Beschilderung und Verfügbarkeit der öffentlichen Toiletten muss dringend verbessert werden. Zudem muss das Programm „Nette Toilette“ endlich umgesetzt werden.



Margit Palfner
Liste 3, Platz 9



Michael Vogel
Liste 3, Platz 10



Christian Adler
Liste 3, Platz 11



Markus Ginella
Liste 3, Platz 12



Olga Wolf
Liste 3, Platz 14



Michael Kömnick
Liste 3, Platz 15



Ivanka Perisic
Liste 3, Platz 16



Klaus Drese
Liste 3, Platz 18

Zukunftsfähiges Verkehrskonzept

Margit Palfner: Sind unsere Verkehrswege wirklich zukunftstauglich konzipiert? Bis zum Jahr 2038 erwarten wir einen Bevölkerungszuwachs auf ca. 47.000 Einwohner. Das bedeutet mehr Wohnraum, mehr Verkehr, mehr Infrastruktur, mehr ÖPNV. Dafür brauchen wir vorher ein zukunftsfähiges Verkehrskonzept für die Kernstadt und die Stadtteile mit aktiver Bürgerbeteiligung und unter Berücksichtigung des fließenden und stehenden Verkehrs, des Fußgänger- und Radverkehrs sowie des ÖPNV.

PKW und Rad-Verkehr

Siegfried Blank: In Zeiten von Klimadiskussionen müssen Radverkehr sowie E- und Wasserstoff-Mobilität eine besondere Beachtung und Förderung erhalten. P+R-Parkplätze an den Stadteinfahrten, überdachte Fahrradabstellplätze und Leihfahrrad-Stationen sowie ausreichende Elektro und Wasserstoff-Ladestationen können ermutigen, häufiger auf den PKW zu verzichten. Ganz ohne PKW wird es nicht gehen, denn die Erreichbarkeit der Stadt aus dem Landkreis Ansbach ist nicht für alle individuellen Bedürfnisse plan- und finanzierbar.

Für die Altstadt fordern wir ein „filigranes“ zweigeschossiges Parkhaus am westlichen Ende des Rezatparkplatzes. Das ist innenstadtnah, bietet ausreichend Parkfläche, hält dem Hochwasser stand und bietet im Hochwasserfall zusätzlichen Schutz für PKWs im oberen Parkbereich. Mit E-Anschlüssen und Solarflächen sicher eine gute Lösung.

Der Parkdruck rund um die Hochschule muss dringend gelöst werden. Es kann nicht sein, dass der Ausbau der Hochschule mit steigenden Studentenzahlen auf Kosten der Anwohner geht. Der Freistaat muss ein Parkhaus am jetzigen Parkplatzgelände der Hochschule errichten.

Ein Umsteigen für Arbeitnehmer aufs Fahrrad muss attraktiv sein, um Verkehrsprobleme in der Innenstadt zu lösen und das Klima zu schützen. Es muss ein geschlossenes und sicheres Radwegenetz entstehen sowie eine umfassende und intelligente Be- und Ausschilderung der Radwege, um auch Ortsfremden die Orientierung zu ermöglichen.

DB-Anschluss

Wichtig für die gute Erreichbarkeit unserer Stadt ist der gute Anschluss an die Bahn. Touristen, Tagungsteilnehmer, Radfahrer und Wanderer steigen immer häufiger auf die Bahn um. Eine Verlängerung des Bahnsteigs auf 400 m für den ICE-Halt sollte doch machbar sein! Da der behindertengerechte Ausbau bis 2022, dem Jahr der Landesausstellung geplant ist, bringt er zusätzliche Attraktivität für den Standort Ansbach und die Region.



ÖPNV

Der ÖPNV muss deutlich attraktiver werden. Eine bedarfsgerechte Taktfrequenz, eine überarbeitete Streckenführung ohne Schleifen und die komplette Kostenfreiheit könnten die Attraktivität erhöhen. Zeitgemäße digitale Infotafeln an den Haltestellen sind mittlerweile Standard. Und wenn wir in den Stadtteilen Mitfahrbänke haben und noch „blühende Bushaltestellen“ einrichten, dann ist Busfahren nicht nur gut für Ansbach, sondern auch gut für die Umwelt! Was wäre wenn, ein kleiner Elektrobus auch die Altstadt erschließt? Mit dieser „Altstadtlinie“ macht Einkaufen und Verweilen in der Stadt für Menschen mit eingeschränkter Mobilität Spaß! Für Gelegenheitsfahrer ist es durchaus vorstellbar, das 1 € - Ticket einzuführen - vielleicht erkennt man damit auch die Vorteile des ÖPNV. Der ÖPNV darf an der Stadtgrenze nicht stoppen. Eine enge Verzahnung mit den Landkreislinien ist dringend erforderlich.

Wasserstoff-Tankstelle

Bei seinem Besuch in Ansbach und seiner Visite bei der Hochschule sicherte der Bayerische Umweltminister Thorsten Glauber die Unterstützung für die Einrichtung einer öffentlich zugänglichen Wasserstoff-Tankstelle zu. Diese soll an die Hochschule angegliedert werden.



Handel im Wandel!

Kunden ohne Geschäfte? Geschäfte ohne Kunden? Man kann in der Altstadt essen gehen, aber kaum Lebensmittel kaufen. Liegt das am veränderten Verbraucherverhalten oder stimmen die Rahmenbedingungen nicht? Geschäftsinhaber beklagen die mangelnde Erreichbarkeit durch die Lieferdienste. Ältere Mitbürger bedauern, dass sie weite und für sie beschwerliche Wege in Kauf nehmen müssen. Eine Markthalle oder ein moderner „Tante-Emma-Laden“ mit angeschlossenem Café würden Abhilfe schaffen. Dringend erforderlich ist die Wiedereinführung der Handwerkerkarte für die Altstadt.

CMAN nur Eventagentur?

Ingrid Viebranz: Citymarketing Ansbach (CMAN) richtet nur noch Altstadtfest und Weihnachtsmarkt aus. Doch wo bleiben neue Impulse, die unsere Innenstadt dringend braucht? Warum wurden die beliebten Aktivitäten für Kinder eingestellt? CMAN braucht eine unabhängige Geschäftsführung und eine engagierte Führungsebene um eine Lobby für die aktiven Geschäftsleute zu haben. Auch die Stadt Ansbach muss die Entwicklung unterstützen und eine Vernetzung mit Stadtmarketing anstreben. Man wird den Onlinehandel nicht zurückdrängen können. Aber was spricht dagegen ein Online-Portal? Ohne Visionen und Investitionen wird auch die Ansbacher Innenstadt weiter ausbluten.



Tourismus in Ansbach

Siegfried Blank: Ansbach kann zum Touristenmagnet werden. Das 800-jährige Stadtjubiläum 2021 und die Bayerische Landesausstellung 2022 „Typisch Fränkisch“ sind Meilensteine im Kulturtourismus. Jetzt sind kreative Ideen und zusätzliche Budgets notwendig, um diese Chancen für die Zukunft unserer Stadt zu nutzen. Diese Veranstaltungen können ähnlich stark nach innen und außen wirken wie eine Landesgartenschau und die Identität einer Stadt prägen. Sie ziehen Einheimische und Besucher magisch an. Aber nur, wenn man es klug umsetzt und einen guten Plan dafür hat! Ebenso stärkt eine vielfältige und ansprechende Gastronomie den Tourismus unserer Stadt.



Ansbachs Zukunft ist auch digital

Bernhard Meyer/Dr. Paul Kupser: Die rasante Digitalisierung der Gesellschaft hat auch Stadtverwaltung, Stadtmarketing, Handel, Schulen, Tourismus, Sport, Wirtschaft und Arbeit erreicht und wird sie weiter verändern.

Die Verfügbarkeit innovativer digitaler Angebote ist ein wichtiger Standortfaktor für eine zukunftsorientierten Stadtentwicklung. Hier muss Ansbach in den nächsten Jahren kräftig investieren.

Für alle Akteure aus Gesellschaft, Verwaltung sowie Wirtschaft und Wissenschaft muss ein zukunftsorientiertes und finanziertes Gesamtkonzept entwickelt werden. Um Innovation in der Stadtverwaltung voranzutreiben, braucht es Bürgerorientierung, Offenheit und vor allem Mut, um Sachverhalte neu zu denken.

Schwerpunkte sind: Digitalisierung der Verwaltungsdienstleistungen (Ansbach-APP), sinnvolle und schulartspezifische Ausstattung der Schulen, Nutzung des MediaLab, des Digitalen Gründerzentrums und der Hochschule für ein digitales Gesamtkonzept für Ansbach, digitale Angebote im Bereichen Mobilität, Bürgerbeteiligung, Nachbarschaftshilfe, lokale Wirtschaft, Tourismus, Bildung, Gesundheit, Kultur & Freizeit sowie Umwelt & Energie.

GLARA GLARDEGGSD: „HORCHD AMOL ...



... do hodd die rechde Händ nedd gwusdd, was die lingge scho längsd doo hodd. Des Bedribsamd hodd die Verbindunsschdross vom Scheerweiher nach Schdeinersdorf scho rebarierd und unser OB kindichd im Schdaddrood o, eds bassierds in die nächdn Dooch und mir missn aus Sicherheitsgrindn alles schberrn.

Do hodd obber gschaud, wies in der Zeidung glesn hodd, dass dees scho vorbei is.

Ma hodd es Gfü, die hodd ka Ahnung, was ihre Verwaltung wergli mechd ...



Ansbach: Bildung

Dr. Paul Kupser / Bernhard Meyer: Bildung ist der Schlüssel für eine erfolgreiche Zukunft! Ansbach ist das Bildungszentrum der Region Westmittelfranken und mit vielfältigen Bildungsangeboten gut aufgestellt. Dennoch gilt es, durch bauliche Maßnahmen ein angenehmes Lernklima zu erhalten und als Sachaufwandsträger die Schulen modern auszustatten, damit unsere Kinder weiterhin gute Bildung bekommen. Dabei ist uns der Erhalt der wohnortnahen Schulen sehr wichtig!

Bildung ist nicht allein Aufgabe der Schule. In einer Bildungsregion arbeiten alle Bildungsakteure zusammen, ergänzen und bereichern sich: Kindertagesstätten, Schulen, Kommunen, Jugendhilfe, Erwachsenenbildung, Arbeitsverwaltung, Wirtschaft und weitere außerschulische Organisationen. Da der Landkreis Ansbach bereits Mitglied ist, sollte auch Ansbach der Bildungsregion beitreten um gemeinsam Lösungen aus der Region für die Region zu entwickeln.

Über 20 Jahre wirkt die Hochschule Ansbach erfolgreich und international anerkannt in Lehre und Forschung. Aktuell studieren an der Hochschule Ansbach mit den Außenstellen über 3000 Studierende in 19 Bachelor- und 9 Master-Studiengängen. Künftig soll die Hochschule noch stärker ausgebaut werden. Wir wünschen uns eine stärkere Präsenz der Hochschule und ihrer Studierenden in der Stadtgesellschaft. Leben findet nicht nur am Campus statt.

Ansbach: Stadtjubiläum

Als Beitrag zum Stadtjubiläum 2021 regen wir eine überarbeitete Auflage der „Grünen Mappe“ an, die Grundschulkindern die Geschichte unserer Stadt anschaulich und interessant näherbringt. Damit stärken wir die Identifizierung mit unserer schönen Heimatstadt.

Für alle AnsbacherInnen und Gäste unserer Stadt haben wir die Beauftragung und Installation eines Stadtmodells (aus Bronze) am Schlossplatz angeregt. So kann man, aus der „Vogelperspektive“ betrachtet, unsere Altstadt präsentieren und erklären.



GLARA GLARDEGGSD: „HORCHD AMOL ...“



... a Härdl fier die Juchnd? Kennt ihr eich no an des Deader mit dem Mäis Wonn erinnern? Eichendli hädd er den Juchendkuldurbreis grieng solln. Di junga Leid in Ansbach woarn begeisderd: „dass is ahner vo uns“! und der gesamde Ansbacher Kulturbeirood aa. Desweng homsn astimmich vorgschlong.

Den Maze One kenna scho viel, nedd blos die Ansbacher, sondern ‚die Szene‘ in ganz Deidschland, wall der afach guude Musig gombonierd und aufleechd.

Obber die OB hodd ihn nedd kennd und was ma nedd kennd, des mog ma ned und der griechd a kann Breis – denn Ansbacher Juchendkuldurbreis scho glei goa nedd. Do hodd sie sich von Schdaddrädhelfen lassn, die aa ka Ahnung von moderner Musig hom und scho woars bassierd. Dass ihr ausgerechnet die Schdaddrädhelfen kolfn hom, die so gern des Kammer-Feichnblatt vor sich hiehaltn und angeblich immer bsonders fier die Juchend was ibrich hom, is beschämend. Do hodd ma widder gseng, was fier a Geisd hinder denna schdeggd.

Wergli schood dāfier, denn der hädd wergli verdiend und die junga Leid wār’n schdolz gween auf ihn und ihr Schdadd.

Ansbach: Kultur

Kunst und Kultur haben einen zentralen Stellenwert als ‚weicher Standortfaktor‘. Das vielfältige Angebot in unserer Stadt und das ehrenamtliche Engagement verdient höchste Anerkennung und Wertschätzung. Wir setzen uns für ALLE Kunst- und Kulturinitiativen ein und fordern eine gleichwertige Behandlung. Sicher würde Ansbach ein/e eigenständige/r Kulturreferent/in sehr gut tun, denn die Herausforderungen in puncto Bürokratisierung, Sicherheitskonzepte, gesetzliche Vorgaben, Förderprogramm könnten zentral koordiniert werden und würden den Kulturanbietern ‚Luft‘ für ihre eigentlichen Aufgaben verschaffen.



Ansbach: aktive Stadt für alle

Stefan Rössl: Sport und Fitness sind für viele ein Ausgleich zum alltäglichen Stress. Ansbacher Sportvereine und Organisationen bieten dafür ein vielseitiges Angebot, kennen aber auch die Realitäten: weniger Nachwuchs, weniger Ehrenamtliche und viele Forderungen, flexiblere Programme anzubieten.

Alle Vereine müssen den modernen Datenschutz- und Verwaltungsvorschriften entsprechen. Ebenso sollen alle Informationen zu Angeboten, Trainingszeiten oder Kontaktpersonen sofort digital zur Verfügung stehen. Dies führt zu hohem Personalaufwand in allen Vereinen.

Wir fordern die Unterstützung der Vereine bei gemeinsamen digitalen Strukturen in Zusammenarbeit mit dem BLSV (Beispiel: Athleta).

Viele Ansbacher Sportstätten müssen renoviert werden oder benötigen Ersatzinvestitionen, die von den Vereinen allein nicht getragen werden können. Bei manchen Vereinen ‚stapeln‘ sich die Sportler und die Plätze fehlen, bei anderen Vereinen stehen Plätze leer, da Mitglieder fehlen.

Eine koordinierende Stelle könnte allen Vereinen helfen, effizient und zukunftsfähig zu bleiben, ohne die eigene Identität zu verlieren.

Die Erweiterung des Sportparks Ansbach und die dortige Konzentration von Sportarten mehrerer Vereine könnte ein modernes Angebot für alle AnsbacherInnen schaffen.

Dringend notwendig ist für das Oberzentrum Ansbach eine Indoor-Sport-, Spiel- und Freizeithalle für Kinder, Jugendliche, Erwachsene und Senioren.



Ansbach: Freizeit

In Ansbach und Umgebung gibt es schöne aber teils unbekannte Wege zum Wandern und Spazieren. Leider fehlt bis jetzt eine lückenlos beschriebene Beschilderung. Ein Mehrgenerationen-Fitnessparcours sowie Spiel- und Grillplätze sollen angelegt werden.

Der Hofgarten als grüne Lunge und innenstadtnaher Erholungsraum soll sich durch den öffentlich zugänglichen Sportplatz und eine ausgewiesene Liegewiese stärker in das Erholungsangebot der Stadt integrieren.

„Ansbach-Arena“

Kleinere Städte in der Umgebung machen es vor: in einer Stadthalle finden Großveranstaltungen, Konzerte namhafter Künstler und Ensembles, Bälle und auch Sportevents statt. Ideen dazu gab es schon in der Ära Felber. Warum nicht nochmals darüber nachdenken? Der Regierungshauptstadt Ansbach würde es sicherlich gut stehen!

Bitte gehen Sie zur Wahl und geben Sie uns Ihre Stimme: Wir packen's an!

Sie haben 40 Stimmen!

Keine Stimme geht verloren, wenn Sie die Liste 3, FREIE WÄHLER, ankreuzen.

Möchten Sie einige Kandidaten besonders unterstützen, können Sie die Zahl 3 (2 oder 1) in das Kästchen vor dem Namen eintragen.

Wichtig: Sie dürfen nicht mehr als insgesamt 40 Stimmen vergeben.

Briefwahl

Wenn Sie am 15. März 2020 nicht zur Wahl gehen können, stimmen Sie bitte mit Briefwahl zuhause bequem und in Ruhe ab. Die Unterlagen erhalten Sie ab Mitte Februar bei der Stadt Ansbach.



Stadt und Land - Hand in Hand

Die Freien Wähler Ansbach haben den Landratskandidaten der Freien Wähler zu einem ersten Kennenlerngespräch eingeladen. In einem fast zweistündigen Gespräch haben sich Jürgen Seifert, begleitet von seiner Frau Isabella, und Hans Henniger, Vorsitzender des Freien Wähler Kreisverbandes Ansbach-Land mit Mitgliedern des Vorstandes sowie Kandidaten der Freien Wähler Kreisvereinigung Ansbach-Stadt über verschiedene Themen der Kommunalpolitik ausgetauscht. Recht schnell kristallisierte sich heraus, dass es eine Handvoll Themen gibt, die sowohl die Stadt als auch den Landkreis Ansbach betreffen: sei es die Situation von ANRegioMed, das Thema Mobilität/Infrastruktur, der ÖPNV, die Kooperation im Bildungsbereich, die Digitalisierung und auch die (erneuerbare) Energieversorgung. Eine intensive Kommunikation und vertrauensvolle Zusammenarbeit zwischen Stadt und Landkreis Ansbach ist ein Garant für eine positive Entwicklung der gesamten Region Westmittelfranken. Mit den beiden Spitzenkandidaten, Jürgen Seifert und Elke Homm-Vogel, stellen sich zwei kompetente Persönlichkeiten zur Wahl für das Spitzenamt im Landkreis und in der Stadt Ansbach. Sie wollen ihr Engagement und ihre Energie auch in die Synergien zwischen den beiden Gebietskörperschaften investieren um die bestmöglichen Lebensbedingungen für die Bürgerinnen und Bürger der Region zu erreichen, wie beide einstimmig beteuerten. Gemeinsam und nicht gegeneinander arbeiten, das wollen sie erreichen unter dem Motto: Stadt und Land – Hand in Hand!

DIE BÜRGER- ODER STADTTEILVERSAMMLUNG





Liebe Ansbacherinnen und Ansbacher,

vor einigen Tagen habe ich den Satz gelesen: „Vor allem an Herz fehlt es Ansbach“. Er hat mich betroffen gemacht. Ist das so? Fehlt es uns wirklich an Herz oder fehlt unserer Stadt ein gesundes und pulsierendes Herz?

Ich bin der Meinung, dass dies auf die BürgerInnen nicht zutrifft! Die AnsbacherInnen sind gute, hilfsbereite, engagierte und interessierte Menschen. Sonst könnten wir nicht die vielen ehrenamtlich geleisteten Stunden in sozialen, karitativen, sportlichen und kulturellen Vereinen, Organisationen und Institutionen stemmen.

Fehlt unserer Stadt das Herz? Besucher unserer Stadt sagen: „Ihr habt eine schöne, historische Innenstadt.“ Haben wir eine lebendige Stadt? Findet Leben in unserer Stadt statt? Ist das alles, was wir zu bieten haben? Was machen wir aus dem Potential unserer Stadt? Sind wir damit zufrieden? Ich meine: nein!

Gerade im Bereich der Altstadt können wir grüner, bunter, attraktiver werden. Wir werden in Ansbach nicht nur leere Plätze, sondern belebte Bereiche zum Verweilen und Einkaufen schaffen!

In den Stadtteilen haben wir noch eine gute und gewachsene Kultur des Miteinanders, der Kommunikation und des Zusammenhaltes. Diese gilt es zu bewahren und gemeinsam zu fördern. Dies ist mein Ziel!

**Ich freue mich, wenn Sie mich
unterstützen und mir Ihr Vertrauen schenken!**

Mir ist es wichtig, der Stadt, die zu meiner Heimat geworden ist, ein Herz zu geben, sie wieder zu beleben und für die Zukunft zu wappnen.

Wie ich das erreichen möchte?

Mit Zuhören, miteinander Reden, Entscheiden und Umsetzen. Ich kann und werde meine Kompetenzen dafür einsetzen, Wertschätzung nach innen und Verbindlichkeit nach außen zu gewährleisten und mit Leidenschaft für unsere Stadt zu arbeiten.

Lassen sie uns gemeinsam Ansbach wieder beleben und zu der Stadt machen, in der wir gern, gut und sicher leben!

**Es geht um unsere Stadt – es ist Ihre Wahl.
Lassen Sie uns gemeinsam die Zukunft gestalten!**

Elke Hornum - Vogel

Ihre OB-Kandidatin für Ansbach